

# Kurze Geschichte der deutschsprachigen PrimarschullehrerInnenbildung in Ungarn

ÉVA MÁRKUS

DR. HABIL.

DOZENTIN

Eötvös Loránd Universität zu Budapest  
Fakultät für Grundschullehrer- und Erzieherbildung  
Lehrstuhl für Minderheiten- und Fremdsprachen (ELTE TÓK)  
e-mail: markus.eva@tok.elte.hu

**Schlüsselwörter:** ungarndeutsche Minderheit, Primarschule, PrimarschullehrerInnenausbildung

**Abstrakt** Der Artikel bespricht wichtige Meilensteine aus der Geschichte der Primarschul-lehrerinnen für die deutsche Nationalität in Ungarn. Präsentiert werden: die erste derartige Anstalt, die vor 200 Jahren (1819) in Zipser Kapitel entstanden ist, die Ofner deutschsprachige Lehrerbildungsanstalt, gegründet vor 80 Jahren (1939) in Budapest, sowie die Fakultät für GrundschullehrerInnen und ErzieherInnenbildung der Eötvös Loránd Universität zu Budapest, die derzeit populärste und größte PrimarschullehrerInnenbildungsinstitution in Ungarn. Ihr teilweise deutschsprachiger Ausbildungsgang bildet (Minderheiten)PädagogInnen für die Unterstufe der Volksschulen der ungarndeutschen Minderheit aus.

## The short history of the primary school teacher training for the German nationality in Hungary

**Keywords:** Hungarian-German minority, Primary School Education, teacher training institution

**Abstract** The article presents important milestones in the history of primary school teacher training for the German nationality in Hungary. It is the first such institute founded 200 years ago (1819) in Zipser Kapitel/Spišská Kapitula, and the German-speaking teacher training institute, which was founded 80 years ago (1939) in Budapest. The Faculty of Primary and Pre-School Education of the Eötvös Loránd University in Budapest is also presented. It is currently the most popular and largest primary school teacher training institution in Hungary. Their partially German-language training course trains (minorities) educators for the lower grades of the elementary schools of the Hungarian-German minority.

## Krótką historia kształcenia niemieckojęzycznych nauczycieli szkół podstawowych na Węgrzech

**Słowa kluczowe:** mniejszość węgiersko-niemiecka, szkoła podstawowa, placówka kształcenia nauczycieli

**Abstrakt** W artykule omówiono ważne kamienie milowe w historii kształcenia nauczycieli szkół podstawowych dla narodowości niemieckiej na Węgrzech. Przedstawiono pierwszy taki instytut, który powstał 200 lat temu (w 1819 r.) w Zipser Kapitel/Spišská Kapitula, niemieckojęzyczny instytut kształcenia nauczycieli, założony 80 lat temu (w 1939 r.) w Budapeszcie oraz Wydział Kształcenia Podstawowego i Przedszkolnego Uniwersytetu Eötvös Loránda w Budapeszcie, który obecnie jest najpopularniejszą i największą instytucją kształcenia nauczycieli szkół podstawowych na Węgrzech. Jego częściowo niemieckojęzyczny kurs szkoleniowy kształcił pedagogów, wywodzących się nierzadko z mniejszości narodowościowych, dla niższych klas szkół podstawowych dla mniejszości węgiersko-niemieckiej.

### Einführung

Der Artikel beschäftigt sich mit der Geschichte der Ausbildung von VolksschullehrerInnen für die deutsche Minderheit in Ungarn. Die Verfasserin setzt sich zum Ziel, die Geschichte der vergangenen 200 Jahre zu schildern und einen Überblick über die aktuelle Situation der Ausbildung zu geben. Im Artikel werden die Begriffe ‚Volksschule‘, ‚Unterstufe der Grundschule‘ und ‚Primarschule‘ synonym verwendet. Die Forschungsmethoden wurden so ausgewählt, dass man tiefere Einblicke in die Geschichte der PrimarschullehrerInnenausbildung für die Ungarndeutschen gewinnen kann, denn in diesem Feld besteht wenig Vorwissen, was anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Begründung der Ausbildung aufgearbeitet werden musste. Aus diesem Grunde wurde die qualitative Forschungsmethode gewählt, vor allem die Analyse von Dokumenten und die teilnehmende Beobachtung, da die Verfasserin selber im betroffenen Ausbildungsbereich tätig ist und durch gute und rege Kontakte zu anderen ungarischen Ausbildungsanstalten auch über einen landesweiten Blick verfügt.

### Deutschsprachiger Unterricht für die Mitglieder der deutschen Volksgruppe in Ungarn

Vor 200 Jahren war es im Königreich Ungarn eine natürliche Angelegenheit, dass die Kinder in den von verschiedenen Nationalitäten bewohnten Gebieten den Unterricht in der Volksschule in der Muttersprache, also der jeweiligen Sprache der Nationalität bekamen. Die – damals noch kirchlichen – LehrerInnenbildungsanstalten bereiteten sie auf die Aufgabe vor, diesen Beruf ebenfalls in der Muttersprache auszuüben. Man kann jedoch nicht einfach vom deutschsprachigen Unterricht sprechen, denn dieser verband sich speziell mit der deutschen Minderheit. Es war ein Unterricht für sie, für die Angehörigen der Volksgruppe. In diesem Sinne kann man diese Unterrichtsform mit dem heutigen Nationalitätenunterricht vergleichen. Heute sprechen wir vom Nationalitätenunterricht als einem Unterricht, der vom Staat finanziert wird, dies bezieht sich auch auf die Ausbildung von NationalitätenpädagogInnen.

Die Nationalitäten haben in Ungarn ein Recht auf Unterricht in der Muttersprache. Man kann drei Typen von Nationalitätenschulen unterscheiden: Es gibt den Schultyp mit Unterricht in der Nationalitätensprache, wobei auch das Ungarische als Pflichtsprache unterrichtet werden soll. Den zweiten Typ bilden zweisprachige Schulen, in denen bestimmte Unterrichtsfächer, mindestens drei, in der Minderheitensprache, weitere auf Ungarisch unterrichtet werden. Den dritten Typ stellen Schulen dar, die Deutsch ab dem ersten Schuljahr in erhöhter Stundenzahl (etwa 5 Stunden/Woche + 1 Stunde Heimatkunde) unterrichten. Sonst läuft der gesamte Unterricht in ungarischer Sprache. Die meisten Nationalitätenschulen gehören zum dritten Schultyp. Der Staat stellt für die Verwirklichung des Minderheitenunterrichts in der Schule über die allgemeinen Quellen hinaus eine zusätzliche, normative Unterstützung bereit. Der ungarische Staat sichert laut Minderheitengesetz CLXXIX./2011 163. § (2) die Ausbildung von NationalitätenpädagogInnen für die Schulen der ungarndeutschen Minderheit an mehreren Hochschulen und Universitätsfakultäten des Landes (Márkus, 2015; vgl. Müller, 2010).

Im Kapitel IV b des ungarischen Minderheitengesetzes CLXXIX./2011 werden die kollektiven Nationalitätenrechte beschrieben: Die Nationalitätengemeinschaften haben das Recht auf eine Kindergartenerziehung der zur Nationalität gehörenden Kinder, auf ihre Grundschul- und Schulung. Kapitel V enthält die Bildungs-, Kultur- und Medienrechte der Nationalitäten. In der schulischen Erziehung und Bildung wird die Aneignung der zum Bereich der Volkskunde gehörenden Kenntnisse sichergestellt, so insbesondere das Kennenlernen der Geschichte, Literatur, Geographie, der kulturellen Werte und Traditionen der Nationalität und ihres Mutterlandes sowie der Nationalitätenrechte (vgl. Minderheitengesetz CLXXIX./2011).

## Die erste ungarische Lehrerbildungsanstalt

Als Begründer der Ausbildung der VolksschullehrerInnen in Ungarn wird der Bischof Johann Ladislaus Pyrker (1772–1847) angesehen. Im Laufe seiner kanonischen Visitation 1819 stellte er ein niedriges Niveau der Lehrer in den Gemeinden seiner Diözese fest. Aus diesem Grund entschloss er sich, die Lehrerbildungsanstalt im Seminargebäude des Zipser Kapitels (slow. Spisska Kapitula) zu errichten, welche er am 2. November 1819 offiziell eröffnete. Es war die erste Lehrerbildungsanstalt (Gunčaga, Lang 2017) im Königreich Ungarn. Die Unterrichtssprachen waren Deutsch, Slowakisch und Lateinisch. Die Anstalt war katholisch. Die Schulzeit betrug zwei Jahre (ausführlicher s. dazu Márkus, Pintér, 2019). Im Jahr 1828 gründete Pyrker auch die erste ungarischsprachige Bildungsanstalt für Volksschullehrer in Eger. Die ersten Lehrerbildungsanstalten im Zipser Kapitel (1819) und in Eger (1828) spielten in dieser Zeit eine wichtige Rolle, weil diese zwei Anstalten als Beispiel für vergleichbare Institutionen in Ungarn dienten (Gunčaga, Lang 2017).

Pyrker schrieb in seinem Werk *Mein Leben* Folgendes über den Unterricht in der Präparandie:

Die Gegenstände des Unterrichts waren: Religionslehre oder Katechese, Methodologie, Orthographie, Kalligraphie, Arithmetik, biblische Geschichte Alten und Neuen Testaments und das Nötigste aus der Natur- und vaterländischen Geschichte eines und des anderen Teils, Unterricht in Gesang

und Präambulieren auf der Orgel während des Gottesdienstes, Begleitung der Kirchengesänge mit demselben und im Ambrosianischen Gesang, soweit er bei kirchlichen Festen [...] nötig war, und da auf dem Lande die Schullehrer gewöhnlich auch Mesnerdienste versehen. [...] Der Nutzen dieses Instituts hat sich seitdem in einem hohen Grade bewährt, denn es sind im Verlauf von zehn Jahren über hundert in demselben gebildete fähige Schullehrer sowohl in der Zipfer als auch in den benachbarten Diözesen angestellt worden. (Pyrker, 1966, S. 89–90).

## Die Unterrichtssprache in den ungarischen LehrerInnenbildungsanstalten

Die Regelung der LehrerInnenbildung im Jahre 1856 schreibt – laut der Bestimmungen für die katholischen Präparanden-Curse (LehrerInnen-Bildungsanstalten) in Ungarn – in den ungarischen Bezirken die Aufstellung von elf männlichen und einer weiblichen staatlichen LehrerInnenbildungsanstalt vor. Mitte des 19. Jahrhunderts herrschte über die Unterrichtssprache die Auffassung, dass die SchülerInnen in der Sprache unterrichtet werden sollen, in der sie später selber unterrichten werden. Es gab folgende – ganz oder zum Teil – deutschsprachige LehrerInnenbildungsanstalten im Jahre 1856:

Kalocsa, Gran/Esztergom, Fünfkirchen/Pécs: ungarisch und deutsch  
 Pesth/Pest: deutsch (einzelne Fächer durften auch ungarisch unterrichtet werden)  
 Tyrnau/Nagyszombat, Kaschau/Kassa, Neusohl/Besztercebánya: deutsch und slowakisch  
 Ödenburg/Sopron: deutsch und kroatisch  
 Ungwar/Ungvár: ungarisch, deutsch, ruthenisch  
 Großwardein/Nagyvárad: deutsch, rumänisch (gr. kath. Anstalt)  
 Arad/Arad: deutsch, rumänisch (gr. orth. Anstalt)  
 Werschatz/Versec, Sombor/Zombor: deutsch, serbisch  
 Großwardein/Nagyvárad, Sathmar/Szatmár, Raab/Győr: ungarisch (deutsch ist gleichgestellt) (Kiss, 1929, S. 109)

Die deutsche Sprache war demnach im Jahre 1856 in allen kirchlichen LehrerInnenbildungsanstalten eine der Unterrichtssprachen. Im Jahre 1869 wurden die ersten staatlichen PrimarschullehrInnenbildungsanstalten gegründet. 1872 regelte eine Ministerialverordnung die Unterrichtssprache der staatlichen LehrerInnenbildungsanstalten: Der Unterricht der ungarischen Sprache wurde in allen Anstalten vorgeschrieben, bis auf die Anstalten in Déva/Dimmrich und Modor/Modern (Rác Fodor, 1993, S. 138).

1879 wurde ein Gesetz von Ágoston Trefort erlassen, wonach alle AbsolventInnen einer LehrerInnenbildungsanstalt die ungarische Sprache in Rede und Schrift gut beherrschen mussten. Als PrimarschullehrerIn wurde nach 1882 derjenige nicht angestellt, der Ungarisch nicht gut beherrschte. Daraufhin sank die Zahl der deutschsprachigen LehrerInnenbildungsanstalten. 1884 waren von den insgesamt 70 Anstalten nur noch drei gemischtsprachig (deutsch-ungarisch) und fünf deutschsprachig (Neszt, 2014, S. 94).

Im Schuljahr 1907/08 hatte Ungarn 82 PrimarschullehrerInnenbildungsanstalten, von denen der Unterricht in 72 auf Ungarisch erfolgte und nur in zwei evangelischen Anstalten auf

Deutsch (Donáth, 2008). 1905 erfolgte deutschsprachiger Unterricht in Oberschützen/Felsőlövő, Hermannstadt/Nagyszében (evangelische Anstalten) und Schäßburg/Segesvár (evangelische Lehrerinnenbildungsanstalt/ Lehrerinnenseminar). Ab 1919 wurde die römisch-katholische Lehrerinnenbildungsanstalt in Temeschwar/Temesvár deutschsprachig. 1939 wurde in Ofen/Budapest eine staatliche, deutschsprachige Lehrerbildungsanstalt eröffnet, das Ungarische Königliche Staatliche Deutschsprachige Lehrerbildungs-Lyzeum – als Lehrerbildungsanstalt für die deutsche Nationalität/Volksgruppe in Ungarn. 1940/41 wurde eine evangelisch deutschsprachige LehrerInnenbildungsanstalt in Sächsisch-Regen/Szászrégen eröffnet (Neszt, 2014, S. 168). In den Jahren 1941/42 gab es folgende deutschsprachige LehrerInnenbildungsanstalten in Ungarn: Ofen/Buda (Lehrerbildungsanstalt), Sächsisch-Regen/Szászrégen (heute Rumänien) und Neu-Werbass/ Újverbász (heute Serbien) (beide LehrerInnenbildungsanstalten) (Donáth, 2008, S. 116).

Die VolkslehrerInnenbildung wurde in Ungarn im Jahre 1923 fünfjährig. Es wurde im Jahre 1925 auch ein neuer Lehrplan eingeführt. Im Sinne der neuen Maßnahmen konnten sich die ReferendarInnen am Ende des fünften Studienjahres für die aus drei Teilen bestehende Lehrprüfung melden. Die Einführung der sechsjährigen VolkslehrerInnenbildung 1938, die in zwei Stufen geteilt wurde, bedeutete die nächste Erneuerung. Das vierjährige Lyzeum bildete die Unterstufe, darauf folgte als Oberstufe die zweijährige Volkslehrerakademie. Die Reform blieb in den vierziger Jahren wegen des Krieges stecken, und die Studienzeit wurde wieder auf fünf Jahre verkürzt (Németh, Szabolcs, Vincze, 2012, S. 9).

Eine Regierungsverordnung vom Jahre 1935 genehmigte den Unterricht der Minderheitenkinder nur in den Volksschulen Typ B (d. h. bilinguale Schulen), was bedeutete, dass sie die Minderheitensprache (ihre Muttersprache), Naturkunde, Chemie, Wirtschaftskunde, Zeichnen und Handarbeit in der Muttersprache erlernen konnten. Ungarisch wurden die Fächer Ungarisch, Geographie, Geschichte, bürgerliche Rechte und Pflichten sowie Sport unterrichtet. In beiden Sprachen hatte man Sprechübungen, Lesen und Schreiben, Rechnen und Singen (Bencéné Fekete, 2011, S. 136–137).

Obwohl die Zahl der bilingualen Schulen (Typ B) sprunghaft stieg und früher auch die Zahl der Schulen Typ C hoch war (der ganze Unterricht verlief auf Ungarisch, nur Lesen und Schreiben lernte man in der Minderheitensprache), gab es im ganzen Gebiet des durch das Trianonsche Friedensdiktat (1920) verstümmelten Ungarns keine LehrerInnenbildungsanstalt, in der man Pädagogen für die Minderheitenvolksschulen ausgebildet hätte. Die Mehrheit der LehrerInnen verfügte nicht über eine ausgeglichene Zweisprachigkeit. Ein ehemaliger Schüler des Lyzeums, Jakob Puschli, erinnert sich an die damalige Situation wie folgt:

Die deutschen Muttersprachler wurden in der Schule unseres Dorfes als Stiefkinder behandelt, also gar nicht gelehrt. Die Kinder hatten von der deutschen Rechtschreibung keine Ahnung. Natürlich lag es nicht an den Kindern, sondern an der Schule, an der Nationalitätenpolitik des Staates (zit. nach Bencéné Fekete, 2011, S. 137).

## Das Ungarische Königliche Staatliche Deutschsprachige Lehrerbildungs-Lyzeum in Ofen

1939 wurde Julius Lux beauftragt, die erste deutschsprachige Lehrerbildungsanstalt in Ungarn nach 1920, d. h. nach dem Friedensvertrag von Trianon, ins Leben zu rufen. Er gründete das Ungarische Königliche Deutschsprachige Lehrerbildungsanstalt-Lyzeum, wo für die Nationalitätenschulen in Deutsch und Ungarisch gleichermaßen bewanderte Lehrer mit entsprechenden methodischen Kenntnissen ausgebildet wurden.

Am 24. September öffnete das Deutschsprachige Lehrerbildungslyzeum seine Tore. Von den immatrikulierten Studenten war ein jeder deutscher Muttersprachler, und jeder konnte auch Ungarisch. Alle Fächer sollten auf Deutsch unterrichtet werden – bis auf Ungarisch und Sport. Es gab allerdings Sprachschwierigkeiten, da die überwiegende Mehrheit der Studenten die entsprechenden Fachausdrücke nicht kannte (Bencéné Fekete, 2011, S. 137).

Das Lyzeum hatte nur zwei Räume und ein Büro für den Direktor. Im Schuljahr 1943/44 wurde der Turnsaal von Soldaten eingenommen, deshalb wurden im Zeichensaal und im Handarbeitsraum Schlafräume geschaffen und auch in den Räumen für Lehrmittelsammlung und Klavierspielen wurde unterrichtet. Im Internat für 80 Personen mussten im Jahre 1943 142 Studenten zusammen leben (Bencéné Fekete, 2011, S. 140).

Die Umstände waren nicht ideal: Heizungsprobleme und Kälte erschwerten die Arbeit und es gab keine eigene Übungsschule. Das letzte Jahr des Bestehens des deutschen Nationallyzeums war ein verkürztes Schuljahr. Wegen der Kriegseignisse begann es am 3. November und endete am 1. April, sodass die Studenten auf Grund ihrer bisher erworbenen Zensuren benotet wurden (Bencéné Fekete, 2011, S. 141). Am 15. Mai 1944 musste das Gebäude geräumt werden, es entstand ein Kriegslazarett darin (Donáth, 2008, S. 120). Im Nationalitätenlyzeum bekamen insgesamt 24 Volksschullehrer ihr Diplom (Bencéné Fekete, 2011, S. 142).

## Die deutschsprachige PrimarschullehrerInnenbildung in Budapest nach 1945

Nach 1945 wurde in Ungarn die Struktur der dreistufigen traditionellen LehrerInnenbildung (VolksschullehrerInnen<sup>1</sup>, BürgerschullehrerInnen, MittelschullehrerInnen) modifiziert. Die Bildung der GrundschullehrerInnen (in der unteren Stufe) blieb abgesehen von einigen kleineren Änderungen bis 1948 genauso wie früher traditionell im Rahmen der sekundären Fachmittelschulbildung. Die Abweichung von der früheren Praxis bestand darin, dass die Bildungszeit auf vier Jahre reduziert wurde und die fünfjährige Bildung (die schon seit 1912 Praxis war) nur mit dem Referendarjahr zusammen erreicht werden konnte (Németh, Szabolcs, Vincze, 2012, S. 14).

In der GrundschullehrerInnenbildung wurde im Jahre 1958 für die GrundschullehrerInnen der Unterstufe (d. h. PrimarschullehrerInnen) die dreijährige Bildung im tertiären Bildungsbereich eingeführt. Im nächsten Jahr wurden elf LehrerInnenbildungsanstalten errichtet. 1975 wurden dreijährige Hochschulen für GrundschullehrerInnen der Unterstufe gegründet (Németh,

<sup>1</sup> Synonym zu GrundschullehrerIn der Unterstufe und PrimarschullehrerIn.

Szabolcs, Vincze, 2012, S. 16). Im Hinblick auf die Unterrichtssprachen sicherte die ungarische Verfassung nach 1945 für die Nationalitäten den Unterricht in der Muttersprache. Wie oben bereits erwähnt, gehörte die PrimarschullehrerInnenausbildung ab 1959 zum tertiären Bildungsbereich. 1959 wurde in Budapest in der Kiss János altábornagy Straße 40 auch eine deutschsprachige LehrerInnenausbildungsanstalt registriert. Ab 1990 machte es eine Ministerialverordnung möglich, die vierjährige, zweisprachige Ausbildung von deutschen NationalitätenpädagogInnen für die Primarstufe in Budapest an der Pädagogischen Hochschule Budapest einzuführen. Die Ausbildung dauerte somit acht Semester, während die ‚normale‘, ungarischsprachige PrimarschullehrerInnenausbildung sechs Semester (3 Jahre) dauerte.

Ungarn hat sich 2006 dem Bologna-Prozess angeschlossen, seitdem ist die NationalitätenprimarschullehrerInnenbildung kein eigenes Fach mehr, sondern nur noch eine Fachrichtung – mit einer deutlich reduzierten Stundenzahl, was eine qualitätsvolle Ausbildung sehr schwierig macht.<sup>2</sup> 2000 wurde die Pädagogische Hochschule Budapest in die Eötvös Loránd Universität (ELTE) als Hochschulfakultät integriert. 2009 entwickelte sich die Institution von der Hochschulfakultät zur Universitätsfakultät der ELTE. Die Leitung der Nationalitäten-Fachrichtung wurde von einer habilitierten Dozentin übernommen, was für die Qualitätssicherung eine Bedeutung hat. Es studieren derzeit etwa 10 Studierende pro Jahrgang (das Primarschullehramt dauert 4 Jahre) an der Fakultät für GrundschullehrerInnen und ErzieherInnenbildung der Eötvös Loránd Universität in Budapest.<sup>3</sup>

Bei der Volkszählung des Jahres 2011 bezeichneten sich 644.524 Befragte, was 6,5% der Bevölkerung ausmacht, als Angehörige von anerkannten Minderheiten, wobei die Deutschen mit 185.696 Personen (1,9%) die zweitgrößte Minderheit sind. Für diese Volksgruppe werden die PädagogInnen ausgebildet.<sup>4</sup>

Die Fakultät für GrundschullehrerInnen- und ErzieherInnenbildung der Eötvös Loránd Universität zu Budapest bietet im Direktstudium folgenden, teilweise deutschsprachigen Ausbildungsgang an: Bachelor-PrimarschullehrerInnenausbildung Deutsch als Minderheitensprache (DaM) für die Unterstufe (Klasse 1–4) der Grundschulen/ Volksschulen/ Primarschulen der ungarndeutschen Minderheit. Die Ausbildung existiert seit 1990, insgesamt 240 Kreditpunkte erwerben die Studierenden im Laufe der Ausbildung. Die Studienzeit beträgt acht Semester. Die AbsolventInnen der DaM-Studiengänge erhalten ein zweisprachiges Diplom. Die Ziele der deutschsprachigen Ausbildung sind, einen korrekten und anspruchsvollen Sprachgebrauch zu entwickeln<sup>5</sup>, das Gruppenzugehörigkeitsgefühl der Studierenden zu wecken, das Nationalitätsbewusstsein zu stärken sowie sprachpädagogische Grundlagen zu vermitteln. Auf dem

<sup>2</sup> Zur Lage der gegenwärtigen PrimarstufenlehrerInnenausbildung der ungarndeutschen Minderheit s. noch Juhász, 2018.

<sup>3</sup> Ausführlicher zur Ausbildung an der Eötvös Loránd Universität in Budapest vgl.: Márkus, 2016, S. 81–92 sowie Márkus, Radvai, 2017, S. 615–634.

<sup>4</sup> Für andere, in Ungarn lebende Nationalitäten werden ebenfalls PädagogInnen ausgebildet, so etwa für die kroatische, slowakische, serbische und die rumänische Minderheit sowie jene der Roma. Bildungsorte sind kirchliche und staatliche Hochschulen und Universitäten in Baja, Budapest, Esztergom, Szarvas, Szeged, Szekszárd und Vác.

<sup>5</sup> Zur Rolle der ungarndeutschen Dialekte im Unterricht s. Juhász, 2017a und 2017b.

Arbeitsmarkt haben unsere AbsolventInnen sehr gute Voraussetzungen, sie sind sehr gefragt und die Nachfrage erhöht sich Jahr für Jahr (Márkus, 2016, S. 6).

Seit 2019 besteht die Möglichkeit des einjährigen Masterstudiums für Primarstufe, was in Ungarn derzeit nicht möglich ist. Den Rahmen für dieses Studium schafft ein Bildungskooperations-Vertrag zwischen der ELTE Budapest und der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich in Linz. Das Master-Studium umfasst bei einer Regelstudienzeit von zwei Semestern 60 ECTS-Anrechnungspunkte und wird mit dem Master of Education abgeschlossen.

## Zusammenfassung

Der Artikel präsentierte wichtige Meilensteine aus der Geschichte der PrimarschullehrerInnen-ausbildung für die deutsche Nationalität in Ungarn. Es wurde die erste Anstalt, die vor 200 Jahren (1819) in Zipser Kapitel gegründet wurde, vorgestellt und die Ofner deutschsprachige Lehrerbildungsanstalt, die vor 80 Jahren (1939) in Budapest gegründet wurde. Die Fakultät für GrundschullehrerInnen- und ErzieherInnenbildung der Eötvös Loránd Universität zu Budapest wurde ebenfalls dargestellt. Sie ist derzeit die populärste und größte PrimarschullehrerInnenbildungsinstitution in Ungarn. Ihr teilweise deutschsprachiger Bachelor-Ausbildungsgang PrimarschullehrerInnenausbildung Deutsch als Minderheitensprache bildet (Minderheiten)PädagogInnen für die Unterstufe (Klasse 1–4) der Grundschulen/Volksschulen der ungarndeutschen Minderheit aus. Der Studiengang bietet eine umfassende wissenschaftsorientierte und praxisnahe Ausbildung für alle Unterrichtsbereiche der Grundschule. Einzigartig in Ungarn ist die Möglichkeit für unsere AbsolventInnen, im Anschluss an das Bachelor-Studium Lehramt Primarstufe ein Masterstudium für die Primarstufe in Linz an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich zu absolvieren. Die einjährige Ausbildung in Österreich vertieft die wissenschaftlich-methodische Qualifikation und trägt zur zielsprachigen Weiterentwicklung sowie zur Vervollkommnung der zielsprachigen Kompetenzen bei.

## Literatur

2011. évi CLXXIX. törvény a nemzetiségek jogairól (Gesetz CLXXIX/2011 über die Rechte der Nationalitäten). Zugriff am: [http://net.jogtar.hu/jr/gen/hjegy\\_doc.cgi?docid=A1100179.TV](http://net.jogtar.hu/jr/gen/hjegy_doc.cgi?docid=A1100179.TV) (11.05.2016). In deutscher Sprache: [www.ldu.hu/attachments/file/51028c92ce468a039e000050](http://www.ldu.hu/attachments/file/51028c92ce468a039e000050) (1.09.2020).
- Bencéné Fekete, A. (2011). Gyula Lux, der Sprachwissenschaftler und der Pädagoge. *Acta Scientiarum Socialium*, 33, 125–155. Zugriff am: <http://journal.ke.hu/index.php/asc/article/view/230> (1.09.2020).
- Curriculum Bachelor- und Masterstudium Primarstufe. Version 2015*. Linz: Pädagogische Hochschule Oberösterreich. Zugriff am: [https://ph-ooe.at/fileadmin/Daten\\_PHOOE/Ausbildung\\_APS/Curriculum/Letzversion\\_Curriculum\\_Primar.pdf](https://ph-ooe.at/fileadmin/Daten_PHOOE/Ausbildung_APS/Curriculum/Letzversion_Curriculum_Primar.pdf) (1.09.2020).
- Donáth, P. (2008). *A magyar művelődés és a tanítóképzés történetéből 1868–1958*. (Aus der Geschichte der ungarischen Bildung und Volksschullehrerbildung 1868–1958). Budapest: Trezor Kiadó.
- Gunčaga, J., Lang, L. (2017). Lehrerbildungsanstalten in Zipser Kapitel und Eger – ihre Bedeutung für Lehramtsstudium und Schulmathematik. *Kultúrne dejiny / Cultural History*, 8 (2), 200–212. Zugriff am: [https://www.researchgate.net/profile/Jan\\_Guncaga/publication/322054571\\_Teacher's\\_institutes\\_in\\_spisska\\_kapitula\\_and\\_eger\\_and\\_their\\_importance\\_for\\_mathematics\\_and\\_primary\\_education\\_teaching/links/5b0c3a224585157f871ca\\_93b/Teachers-institutes-in-spisska-kapitula-and-eger-and-their-importance-for-mathematics-and-primary-education-teaching.pdf](https://www.researchgate.net/profile/Jan_Guncaga/publication/322054571_Teacher's_institutes_in_spisska_kapitula_and_eger_and_their_importance_for_mathematics_and_primary_education_teaching/links/5b0c3a224585157f871ca_93b/Teachers-institutes-in-spisska-kapitula-and-eger-and-their-importance-for-mathematics-and-primary-education-teaching.pdf) (1.09.2020).

- Juhász, M. (2017a). Mundartliteratur im Deutschunterricht – aber was und wie?! In: Á. Klein, É. Márkus, (Hg.), *Ungarndeutsche Kinderliteratur in Theorie und Praxis: Didaktische Handreichung für PädagogInnen zum Unterricht der ungarndeutschen Nationalitätenkinderliteratur im Kindergarten und Primarstufe* (S. 20–28). Pécs: PTE KPVK.
- Juhász, M. (2017b). Möglichkeiten zur sprachlichen Bearbeitung eines Mundartmärchens. In: Á. Klein, É. Márkus (Hg.), *Ungarndeutsche Kinderliteratur in Theorie und Praxis: Didaktische Handreichung für PädagogInnen zum Unterricht der ungarndeutschen Nationalitätenkinderliteratur im Kindergarten und Primarstufe* (S. 50–57). Pécs: PTE KPVK.
- Juhász, M. (2018). A német nemzetiségi óvodapedagógus- és tanítóképzés helyzete napjainkban (Die gegenwärtige Lage der der ungarndeutschen ErzieherInnen- und PrimarschullehrerInnenbildung). In: E. Szőke-Milinte (Hg.), *Pedagógiai küldetés – a küldetés pedagógiája: Tanulmányok a katolikus pedagógusképzésről és pedagógiáról* (S. 192–201). Budapest: PPKÉ.
- Kiss, J. (1929). A magyar tanítóképzés statisztikai adatai (Statistische Daten der ungarischen Volksschullehrerbildung). *Magyar Tanítóképző*, 42 (2), 100–120.
- Márkus, É. (2015). Magyarországi német nyelvjárások az általános iskolai német nemzetiségi oktatásban (Ungarndeutsche Mundarten im Nationalitätenunterricht in der Grundschule). In: É. Major & E. Tóth (Hrsg.), *Szakpedagógiai Körkép II. Idegennyelv-pedagógiai tanulmányok* (Fachdidaktisches Rundbild II. Fremdsprachendidaktische Studien). (Bölcsészeti- és Művészetpedagógiai Kiadványok 3) (S. 96–115). Budapest: ELTE. Zugriff am: [http://metodika.btk.elte.hu/file/TAMOP\\_BTK\\_BMK\\_3.pdf](http://metodika.btk.elte.hu/file/TAMOP_BTK_BMK_3.pdf) (1.09.2020).
- Márkus, É. (2016). Minderheiten in Ungarn und die Ausbildung von Minderheitenpädagoginnen an der ELTE TÓK. In: V. Ilse, I. Suresch, M. Winkler (Hg.), *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in den Schulen im Donauraum* (S. 81–92). Frankfurt/Main: Peter Lang.
- Márkus, É., Pintér, M. (2019). Kezdetben vala... Szepeskáptalan. Az első német nemzetiségi tanítóképző intézet a történelmi Magyarország területén (Am Anfang war's... Zipser Kapitel. Die erste Volksschullehrerbildungsanstalt für die deutsche Minderheit im Gebiet des historischen Ungarns). *Fórum Társadalomtudományi Szemle*, 2 (21), 93–102.
- Márkus, É., Radvai, T. (2017). Die PädagogInnenausbildung für Kindergärten und Primarschulen der deutschen Minderheit in Ungarn an der ELTE TÓK. In: H. Philipp, A. Ströbel (Hg.), *Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Geschichtliche Grundlagen und aktuelle Einbettung. Beiträge zur 2. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Budapest, 1.–3. Oktober 2015* (Forschungen zur deutschen Sprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa FzDiMOS, Bd. 5) (S. 615–634). Regensburg: Verlag F. Pustet.
- Müller, M. (2010). Die Situation des Schulwesens für die deutsche Minderheit in Ungarn. Vom Kindergarten bis zur Schule. In: F. Kostrzewa, V.R. Rada (Hg.) unter Mitarbeit von E. Knipf-Komlósi, *Deutsch als Fremd- und Minderheitensprache in Ungarn: Historische Entwicklung, aktuelle Tendenzen und Zukunftsperspektiven* (S. 96–117). Hohengehren: Schneider Verlag.
- Németh, A. (2013). *Abhandlungen zur Geschichte der ungarischen Pädagogik und Schule von dem 18. bis zum 19. Jahrhundert*. Budapest: Gondolat Kiadó. Zugriff am: [https://edit.elte.hu/xmlui/bitstream/handle/10831/32144/01\\_NemethA\\_nyomdanak.pdf?sequence=1&isAllowed=y](https://edit.elte.hu/xmlui/bitstream/handle/10831/32144/01_NemethA_nyomdanak.pdf?sequence=1&isAllowed=y) (1.09.2020).
- Németh, A., Szabolcs, É., Vincze, B. (2012). Lehrerbildung in Ungarn – Von den Anfängen im späten 18. Jahrhundert bis zur politischen Wende um 1990. In: A. Németh, E. Skiera (Hg.), *Lehrerbildung in Europa. Geschichte, Struktur und Reform* (S. 21–39). Frankfurt/Main: Peter Lang. Zugriff am: [https://edit.elte.hu/xmlui/bitstream/handle/10831/32151/Lehrerbildung\\_in\\_Ungarn\\_u.pdf?sequence=1&isAllowed=y](https://edit.elte.hu/xmlui/bitstream/handle/10831/32151/Lehrerbildung_in_Ungarn_u.pdf?sequence=1&isAllowed=y) (1.09.2020).
- Neszt, J. (2014). *A középfokú elemi iskolai tanítóképzők intézményrendszerének kiépülése és változásai 1828-tól 1945-ig*. PhD-Dissertation. Debrecen. Zugriff am: [https://dea.lib.unideb.hu/dea/bitstream/handle/2437/213836/Neszt\\_Judit\\_Ertekezes.pdf?sequence=1&isAllowed=y](https://dea.lib.unideb.hu/dea/bitstream/handle/2437/213836/Neszt_Judit_Ertekezes.pdf?sequence=1&isAllowed=y) (1.09.2020).
- Pyrker, L.J. (1966). *Mein Leben 1772–1847*. Wien: Böhlau. Zugriff am: <http://www.zeno.org/Kulturgeschichte/M/Pyrker,+Johann+Ladislaus/Mein+Leben+1772-1847> (1.09.2020).
- Rácz Fodor, S. (1993). A nemzetiségi tanítóképzés története (1870–1970). Die Geschichte der Volksschullehrerbildung für die Nationalitäten (1870–1970). *Baja, EJTKEF Tudományos Közlemények* 7, 129–141.